

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Freitag, Sonnabend u. Sonntag. Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S durch die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz Württemberg 2 R 70 S.

# Calwer Wochenblatt.

Jährlich 1 R 80 S durch die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz Württemberg 2 R 70 S.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 65.

Dienstag, den 8. Juni 1880.

55. Jahrgang.

## Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Der Kampf zwischen dem preussischen Staate und dem Papstthume, welche Wendung er auch augenblicklich nimmt, bringt keine Entscheidung, er ist eine Etappe in einem 1000jährigen Kriege. Fürst Bismarck kann den Prozeß vielleicht beschleunigen, Papst Leo ihn vielleicht aufhalten; zu beiseitigen aber ist er weder durch einen Erlaß des Sines, noch durch ein Breve des Andern, weder durch Sieg, noch Niederlage; denn er hat nicht gestern begonnen und wird nicht morgen enden. Fürst Bismarck weiß dies so gut wie Leo XIII. Als der deutsche Kaiser 1873 jenen berühmten Brief an Pius IX. schrieb, worin er die Annahmen des Papstthums zurück wies, als der deutsche Kronprinz während seiner Regentschaft 1878 in einem andern Briefe die Unabänderlichkeit des Kampfes zwischen Staat und Kirche hervorhob, da hatten Beide den Kanzler zum Berather. Und heute, da Rom sich weigert, auf einen Modus vivendi einzugehen (d. h. auf Bedingungen, wie man einstweilen friedlich mit einander leben kann), da antwortet Rom: der Staat müsse sein Schwert senken vor der göttlichen und ewigen Einrichtung des Papstthums. Schärfer kann der Streitpunkt zwischen weltlicher und geistlicher Macht nicht gefaßt werden; gerade so bestand er, als die kaiserlichen Hohenstauffen an dem Bestreben, die Macht Roms zu brechen, verdarben; als Ludwig der Bayer sich beugen mußte; als das Papstthum gedemüthigt nach Avignon in Frankreich überfiel; als Napoleon Bonaparte dem Papstthum seine Ueberlegenheit zu spüren gab. Wenn der Kampf einst zu Ende geführt sein wird, so wird es ein Sieg der Menschheit über sich selbst sein.

Potsdam, 4. Juni. Der Kronprinz reist im Auftrage des Kaisers heute Abend nach Petersburg, um der Trauerfeier beizuwohnen.

Magdeburg, 4. Juni. Zur Feier der 200jährigen Vereinigung Magdeburgs mit Preußen traf der Kaiser heute Vorm. 10 Uhr hier ein und begab sich vom Bahnhofe mit dem Kronprinzen unter den enthusiastischen Zurufen der ungeheuren Volksmenge durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Domplaz. Im zweiten Wogen folgten die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl. Auf dem Domplaz wurde zunächst die Parade der Garnison gehalten, welche äußerst glänzend verlief. Um 11 Uhr fand die Vorstellung der zur Cour befohlenen Behörden statt. Der Kaiser sprach hierbei bewegt seinen Dank für die dargebrachten Segenswünsche und Huldigungen aus. Dann erfolgte auf dem Domplaz die Vorstellung der Ortsvorstände der Ortsgemeinden des ehemaligen Erzstiftes Magdeburg und der Provinzial-Kriegervereine. Nach dem Aufzuge des Reitervereins, sowie der Kaufmannschaft und Gewerke, wobei überaus große Pracht entfaltet wurde, besuchte der Kaiser die landwirtschaftliche Ausstellung und das Fort Stern. Abends trat der Kaiser die Rückreise an. Der Kronprinz verbleibt bis 8 Uhr und reist sodann nach Petersburg.

München, 3. Juni. Seine Majestät der König von Bayern haben geruht, dem königlichen Gesandten in Berlin v. Rudhart einen zweimonatlichen Geschäftsurlaub zu erteilen, und mit der interimistischen Führung der geschäftlichen Geschäfte den königlichen Legationssekretär von der Pforten zu beauftragen.

## Oesterreich-Ungarn

Wien, 2. Juni. Man schreibt der „Karl. Ztg.“: Die Symptome,

## Feuilleton.

### Die Strafe der Untreue.

Criminalgeschichte von J. D. H. Temme.

(Fortsetzung.)

Von Danzig bis Berlin reiste sie mit der Eilpost. Von Berlin wollte sie mit der gewöhnlichen Post zu ihrem Bestimmungsorte fahren. Sie hatte noch an achtzig Meilen; die Post fuhr darüber mehr als vierzehn Tage; eine Eilpostverbindung dahin bestand nicht. In dem Gasthose zu Berlin bot sich ihr eine andere Reisegelegenheit dar.

Sie war in einem der besten Gasthöfe abgestiegen. Als allein reisende Dame konnte sie sich da am sichersten fühlen. Sie war am Abend angelangt, hatte sich in den Speisesaal begeben und zog von dem Oberkellner Erkundigungen über die Weiterreise am andern Morgen ein. Unterdeß waren neue Fremde angekommen, ein Herr und eine Dame. Sie besprachen sich gleichfalls mit dem Oberkellner über ihre fernere Reise. Ihr Reiseziel war Stuttgart. Sie wollten mit Extrapost fahren, früh um fünf Uhr am folgenden Morgen. Sie trugen dem Kellner auf, ihnen bei Zeiten die Pferde zu besorgen.

Nach Stuttgart! Nur wenige Meilen von Stuttgart lag, zur Seite von der geraden Heerstraße, das Reiseziel der jungen Dame. Der Kellner sprach darüber mit ihr; mit dem Herrn, dem er die Extrapost bestellen

daß es zu einem russisch-chinesischen Zusammenstoß kommen werde, mehren sich. China hat in der Waffenfabrik zu Steyr eine größere Zahl von Gewehren bestellt und zur Uebernahme derselben wird demnächst ein chinesischer Militär erwartet.

Wien, 2. Juni. Die tschechischen Studenten, die neulich einigen Berliner Technikern in Prag eine Ragenmaße gebracht haben, konnten sich selbst während der Anwesenheit des Kaisers in der Hauptstadt Böhmens nicht enthalten, häßliche Streiche zu begehen. Sie demonstrieren gegen ihre deutsche Kollegen und bewarfen dieselben sogar mit Steinen. Im anatomischen Institute verursachten sie in Gegenwart des Herrschers ein so heidenmüthiges Spektakel, daß der Rektor Prof. Nach lange Zeit die Begrüßungsansprache an den Kaiser nicht halten konnte. Der Rektor sprach deutsch, und sie unterbrachen ihn fortwährend mit den Ruf: er solle tschechisch sprechen. Die Sache war so arg, daß in anderen wissenschaftlichen Instituten, welche der Kaiser besuchte, die Studenten nicht eingelassen wurden. Die deutschen Doctoren überlärnten sie stets mit ihrem „Slava“, und einmal riefen sie dem Monarchen: „Heil unserem böhmischen König“ entgegen.

## Frankreich.

Paris, 3. Juni. Conrault, der Minister des Innern, trifft alle notwendigen Maßregeln, um die Ausführung der Märzdekrete am festgesetzten Tage, d. h. am 30. Juni, durchzuführen. Die Präfecten der Departements, in denen nichtermächtigte Kongregationen weilen, sind nach Paris berufen, um mündliche Anweisungen zu empfangen.

## England.

London, 3. Juni. Der „Ball Mall Gazette“ wird aus Jersey telegraphirt, daß die französischen Jesuiten das Imperial Hotel mit den dazu gehörigen Grundstücken (etwa drei Hektaren) käuflich an sich gebracht haben. Sie beabsichtigen sich, nach ihrer Ausweisung aus Frankreich dort eine neue Heimath zu gründen. Die Insel Jersey liegt der französischen Küste nahe, und Landessprache wie Gebräuche sind französisch.

## Russland.

St. Petersburg, 3. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute gestorben. — Die Kaiserin Maria Alexandrowna, vorher Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie Maria, geb. 8. Aug. 1824, Tochter des am 16. Aug. 1848 † Großherzogs Ludwig II. von Hessen. Vermählt am 28. April 1841 mit dem damaligen Großfürsten Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander II.

Petersburg, 3. Juni. Nach offizieller Mittheilung ist J. W. die Kaiserin heute früh in der achten Morgenstunde sanft und ohne Todeskampf entschlafen.

St. Petersburg, 4. Juni. (Offiziell.) Die feierliche Ueberführung der Leiche der Kaiserin in die Peter Pauls-Kathedrale findet nächsten Montag statt.

## Türkei.

Konstantinopel, 4. Juni. Der Sultan empfing gestern den englischen Botschafter Gbichen in feierlicher Audienz, um dessen Kreditiv zu entgegnehmen. Gbichen erklärte in seiner Ansprache bei der Eintrittsaudienz: seine erste Pflicht sei, seine übrigen bloß temporäre Mission zur Zufriedenheit der Königin zu erfüllen. Die freundschaftlichen Beziehungen

solte. Man sah sich gegenseitig an. Man schien an einander Gefallen zu finden. Der Herr erklärte, ihm und seiner Frau werde die Gesellschaft des Fräuleins angenehm sein. Er hatte sich in das Fremdenbuch als Baron Lange nebst Frau aus Kurland eingeschrieben. Karoline Wild war erfreut, unter so willkommenem Schutze ihre Reise fortsetzen zu können.

Der Baron trug dem Kellner auf, die Extrapost zu bestellen für den Baron Lange nebst Begleitung.

Die Baronin und Karoline Wild machten noch am Abend nähere Bekanntschaft mit einander. Die Baronin war entzückt von der einfachen, stillen, anspruchslosen Liebenswürdigkeit des Fräuleins. Karoline Wild befreundete sich mit dem heiteren, lebhaften Wesen der jungen und schönen Baronin, die, wenn auch keine besondere Ausbildung, doch Herzlichkeit und Gutmüthigkeit zu besitzen schien.

Der Baron war ernst, still, sprach wenig, bewies aber dem Fräulein eine ausgefuchste Höflichkeit.

Am folgenden Morgen fuhren sie pünktlich um fünf Uhr ab. Der Wagen war Eigenthum des Barons; es war ein ebenso eleganter als bequemer Reisewagen.

Der Baron Lange hatte von Karoline Wild nur den dritten Theil der daar ausgelegten Extrapostkosten verlangt. Sie war damit einverstanden.

Es war noch nicht ganz hell, als sie in den Wagen stiegen. Die Baronin war in einen weiten Mantel gehüllt, dessen Capuze ihren Kopf und den größten Theil ihres Gesichts bedeckte.

zwischen England und der Türkei lösen ihm den Wunsch ein, dem Sultan und seinem Volke nützlich zu sein. Er sei von dem ernsten Wunsche des Sultans überzeugt, die allgemeine Wohlfahrt seiner Unterthanen ohne Unterschied der Rasse und Religion zu schützen. Der Sultan wies auf sein Bestreben hin, die notwendigen Reformen durchzuführen. Dem offiziellen Empfange folgte eine halbstündige Privataudienz.

**Tages-Neuigkeiten.**

1680  
- Nagold, 3. Juni. Mit dem gestrigen Tag ist durch den Einzug von 58 Seminaristen, die in provisorischer Weise in der hiesigen neuen Präparandenanstalt untergebracht sind, reges Leben in unsere Stadt gekommen. Heute folgte die feierliche Eröffnung, zu deren Vorahme Oberkonsistorialrath Dr. Burt aus Stuttgart erschienen war. In zu Herzen gehender Rede sprach er denen seinen Dank aus, die zur Erreichung des nun erlangten Zieles beigetragen haben, also insbesondere der Opferwilligkeit der Stadtgemeinde, indem er zugleich die Bedeutung hervorhob, welche die neue Anstalt wie für unser vaterländisches Schulwesen im Ganzen, so auch für die Stadt Nagold selbst habe. In ernster Weise wurden dann die Böglinge an ihre Aufgabe erinnert und zur treuen Arbeit und Pflichterfüllung gemahnt. Bei dem sich hieran anschließenden Festmahle auf der Post wurde in mancherlei Neben und Toastten der Bedeutung des Tages weiterer Ausdruck gegeben, unter denen wir insbesondere des von Dehon Kemmler ausgebrachten Toasts auf Se. Majestät den König, den Förderer und Freund alles Guten, sowie der dem Andenken des verstorbenen Defans Freihofers, dem wir hauptsächlich das Seminar, wie unsere neue Kirche verdanken, gewidmeten Gedächtnisworte erwähnen.

- Stuttgart, 4. Juni. Eine schwere Gemisuchung wurde dieser Tage der Familie eines hiesigen Kaufmanns in der Olgastraße zu Theil. Nach dem Genuß von „gestandener“ Milch erkrankten unter heftigen Krämpfen und anderen Vergiftungssymptomen Mutter, Großmutter und zwei Kinder derart, daß man für sie das Schlimmste befürchtete. Noch immer sind sie alle sammt nicht genesen. Der Vorfall ist bei der 2. Stadtdirektion angezeigt und ein Ueberrest der Milch einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen worden, wobei ein metallisches Gift nicht vorgefunden worden sein soll; ob auch kein vegetabilisches, wissen wir nicht. Sonst wird Milch als Belegmittel angewendet und im vorliegenden Falle entfaltet sie solch zerstörende und aggressive Wirkung.

- Stuttgart, 5. Juni. In letzter Zeit wurden zahlreiche Bewohner der Calwer- und Gynasiumsstraße, wenn sie des Abends ruhig in ihren Zimmern saßen, aufs Höchste erschreckt, indem plötzlich kleine Kugeln durch Fenster Scheiben flogen und verschiedens Gegenstände, wie Lampen, Gläser etc. zertrümmert wurden. Ja selbst dem Thurmwächter der Stiftskirche wurden solche Kugeln in seine Thurmstube geschossen. Wenn noch kein größeres Unglück zu beklagen war, ist das wahrlich nicht das Verdienst der Kugeln, welche, vermuthlich von den Dächern oder Kaminen der Häuser, ihren Nachbarn in die Fenster schießen.

- Stuttgart, 6. Juni. Gestern Nachmittag wurde einer Dame am Königsbau durch einen jungen elegant gekleideten Mann ein Portemonnaie aus ihrer Tasche gestohlen. Die Dame bemerkte den Diebstahl sofort und machte Lärm; der Dieb flüchtete sich und warf das Portemonnaie in demselben Augenblick weg, als er durch einen andern Herrn festgehalten werden wollte. Der Dieb entkam.

- Kottensburg, 2. Juni. Der Wittwe Sch. wurden gestern Nacht auch in einem zweiten Hopfengarten durch ihren Sohn sämtliche Stöcke ausgerissen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

- Heilbronn, 2. Juni. Ein Herzschlag endete heute zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags plötzlich das Leben eines hiesigen Rentier L. B., als er eben in der Badewanne das erste warme Bad in dieser Saison nehmen wollte. Frau und Tochter warteten lange auf die Rückkehr des sonst gesunden Mannes und schickten endlich, als Bente den Herrn sprechen wollten, wiederholt in die Bade-Anstalt. Als man dort endlich, da B. sich immer noch nicht sehen ließ, das Cabinet öffnete, lag derselbe entseelt in der Wanne. Sein Aussehen ließ vermuthen, daß er schon über eine Stunde todt war und nebenbei das in den Mund eingedrungene Wasser ihn auch

erstickt hatte. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur konstatiren, daß Hilfe unmöglich sei.

- Markgröningen, 31. Mai. Der „B. Btg.“ wird von hier geschrieben: Schon seit mehreren Jahren grassirt hier die Geflügelpeste. Zeigt sich einem Thiere ein Symptom der Krankheit, so verendet es innerhalb 24 Stunden ganz sicher, und wenn die Seuche einmal in einem Geflügelstall ausbricht, kommt auch nicht ein einziges Stück davon. Daß der Schaden unter diesen Umständen kein unbeträchtlicher ist, wird jedermann einleuchten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sachkundige Männer geeignete Mittel gegen das epidemische Anstreuen dieser Geflügelpeste zur Oeffentlichkeit gelangen lassen würden.

- Badnang, 2. Juni. Nachdem der Bitte des Geheimraths und Generaldirektors Hrn. v. Dillenius als Staatsdiener um Befreiung in den Ruhestand entsprochen worden ist, hat derselbe nun auch sein Mandat als Landtagsabgeordneter für unseren Bezirk niedergelegt. Ueberraschend brachte uns der heutige Kurirbote diese Nachricht, in welcher Herr v. Dillenius diese Erklärung abgibt und von seinen Wählern Abschied nimmt. Im ganzen Bezirk Badnang wird diese Kunde mit anerkennendem Bedauern aufgenommen werden.

- Jannendingen, 3. Juni. Nachstehender Vorfall möge zeigen, wie schädlich die sogenannten Herbstzeitsche, welche in das Reich der Giftpflanzen gehört, wirken kann. Durch Anordnung des Fürstl. Fürstent. Gutsaufsehers dahier wurden diese Pflanzen auf den herrschaftlichen Wiesen ausgezogen und auf Haufen bei Seite geworfen. Eine Frau nahm von diesem Haufen einen Korb voll solcher Pflanzen mit nach Hause und warf dieselben dem Vieh als Futter vor. Am folgenden Tage zeigte sich bei 3 Stück Vieh Unwohlsein und in der kommenden Nacht mußte eine Kuh geschlachtet werden. Nur der angewandten ärztlichen Hilfe ist es zu verdanken, daß die übrigen Thiere gerettet wurden.

- Straßburg. Die kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elßaß Vorbringen beabsichtigt, zur Erleichterung des Besuchs der Reichshauptstadt und der daselbst stattfindenden Fischerei-Ausstellung im Laufe dieses Monats einen Extrazug von Straßburg nach Berlin abzulassen.

- Frankfurt, 3. Juni. Wie das hiesige Intelligenzbl. mittheilt, soll die große Zahl der von Sachs und Komp. Betrogenen bis jetzt auch aus dem Grund noch nicht festzustellen sein, weil viele derselben in kleineren Orten Württembergs und Badens wohnen, bis wohin die Kunde der Flucht der Gebrüder Sachs noch nicht gedrungen zu sein scheint. In dem Bureau des Kontursverwalters sollen sich manchmal erschütternde Szenen abspielen. Wie verlautet, hätte der Justizminister sich Bericht über den Fall erbeten.

- Frankfurt, 3. Juni. Einem hiesigen Briefträger, der aus Versehen einen Hundertmarkschein in's Feuer warf und dem es nur gelang, einige kleine Reste desselben zu retten, wurde dafür von der Frankfurter Bank ein anderer Hundertmarkschein zu seiner größten Freude ausgefolgt.

- Köln, 30. Mai. Ein Bauer stattete dieser Tage zum Zweck, eine Erbschaft von 1200 M anzutreten, in Köln seinen Besuch ab. Er nahm das Geld in Empfang und begab sich damit in eine Wirthschaft. Der gute Mann, der sein Glück nicht allein zu wagen vermochte, machte hier einige Mittheilungen darüber und hatte bald das Vergnügen, daß sich einige Burschen zu ihm gefellten, um seine Freunde mit ihm zu thronen. Schließlich wurde eine Droschke bestellt und der fidele Bauer sammt seinen 1200 M von der gemüthlichen Gesellschaft spazieren gefahren. Nach vergnügt verlebtem Tage aber sah er sich plötzlich allein, ohne die guten Freunde und ohne Geld. Er machte ein recht saures Gesicht und erkundigte sich vergebens nach dem Verbleiben der — lahenden Erben.

- Berlin, 1. Juni. Die Einwohnerzahl Berlins stellte sich nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Bureaus am Schlusse des vergangenen Jahres auf 1,081,230 Köpfe, wovon 1,060,057 auf die Civilbevölkerung und 21,173 auf das Militär entfallen. Der mittlere Durchschnitt betrug 1,065,060.

- Magdeburg, 3. Juni. Der am 1. Juni Vorm. von hier über Böhmerleben und Borsum nach dem Rhein abgegangene Schnellzug ist bei Blumenberg auf freier Bahn entgleist. 2 Personen wurden getödtet, 4 schwer, 30 leicht verwundet. Ein Passagier des Zuges schreibt darüber

Karoline Bild, oder wie sie auf der Reise hieß, das Fräulein, hatte nicht besonders darauf geachtet.

Desto mehr wurde sie überrascht, als auf der zweiten Station die Baronin den Mantel abwarf und darunter in Herrenkleidung erschien.

Die Baronin lachte in ihrer munteren Weise über die Verwunderung des Fräuleins.

„Es ist eine Karotte von mir,“ sagte sie. „So sehe ich aus wie ein hübscher junger Mensch von achtzehn Jahren, und ich entgehe allem dem Zwange, dem eine Dame, auch wenn sie mit ihrem Manne reist, auf Reisen unterworfen ist.“

Karoline Bild hatte keine Bedenken darüber. Ein Anderes wollte ihr dann aber doch auffallen.

Sie fuhren nur bei Tage. Wegen der nicht immer guten Straße konnten sie täglich im Durchschnitt nicht mehr als zehn bis zwölf Meilen zurücklegen. Sonderbar war es dabei, daß sie ihr Nachquartier immer auf einer einsamen, im Walde oder im Felde gelegenen Poststation nahmen, niemals in einer Stadt oder auch nur in einem Dorfe. Der Baron hatte das Reis so Anzurichten gewußt. kamen sie des Abends, wenn auch schon etwas spät, auf einer Station in Stadt oder Dorf an, so hatte er regelmäßig irgend einen Grund für die Weiterfahrt zu der nächsten einsamen gelegenen Station. Andererseits blieben sie auf einer solchen, wenn sie auch noch bequemer die nächste Stadt hätten erreichen können.

Damit stand ein Anderes in Verbindung.

Regelmäßig verließ der Baron halb nach ihrer Ankunft an der Station des Nachquartiers die beiden Damen auf eine Viertel- oder halbe

Stunde. Dann hatte er nach dem Wagen sehen wollen, ob er in der Remise gut untergebracht sei; dann habe er mit dem Postmeister über die morgige Tour gesprochen; oder er habe auch nur noch eine Promenade gemacht. Gewöhnlich war er bei seiner Rückkehr in tiefen Gedanken, und die Baronin gab sich sichtlich Mühe, ihn durch allerlei Scherze und Neckereien aufzuheitern.

Ein paarmal glaubte das Fräulein auch, des Morgens bei ihrem Erwachen eine dumpfe Schwere in ihrem Kopfe und eine ungewohnte Ermattung in ihren Gliedern zu fühlen. Sie hatte aufgeweckt werden müssen, und sie hatte Mühe gehabt, zur klaren Besinnung zu kommen.

Indeß sie setzte dieß auf die ungewohnte Anstrengung der Reise und achtete mit der Zeit auch auf das Andere nicht sonderlich mehr. Ihre beiden Reisegefährten blieben immer gleich freundlich und höflich gegen sie.

Und doch schwebte Karoline Bild fast in jedem Nachquartiere ihrer Reise in großer Lebensgefahr.

Der Baron Lange und Frau waren ein Schwindlerpaar, bis auf Verbrechen die Welt durchzogen. Er war hauptsächlich falscher Spieler, gelegentlich aber auch Dieb und Räuber und noch mehr. Seine schöne, gewandte und verschmitzte Frau war unter der Maske der Gutmüthigkeit und Einfalt seine würdige Genossin, die ihm Gimpel und Nichtigimpel als Opfer zuführte oder festhielt, an seinen Verbrechen auch wohl unmittelbaren Theil nahm.

So zogen die Beiden von dem einen Ende Europa's zu dem anderen, bald unter diesem, bald unter jenem Namen, immer unter einem aristokratischen.

(Fortf. folgt)



Nach meiner Ueberzeugung kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die schreckliche Katastrophe nur dadurch entstanden ist, daß die faulen und morschen Schwellen dem gewaltigen Drucke der schweren Schnellzug-Locomotive an dieser Stelle, wo wir uns in der Kurve befanden, nicht Widerstand leisten konnten und daß dadurch die Schienen zum Weichen gebracht wurden, wodurch dann allerdings ein Schienenbruch entstanden sein kann. Auf der Unglücksstätte habe ich Schwellenstücke, welche auf dem Bahnkörper zerstreut lagen, mit meinem Regenschirm durchstoßen. Den Locomotivführer des Schnellzuges trifft auch nicht der leiseste Vorwurf, da sich der Zug in der normalen Fahrgeschwindigkeit eines Schnellzuges befand.

**Handel und Verkehr.**

— Stuttgart, 1 Juni. Ein gewisser Hugo Jannasch in Bernburg hat ein Konservsalz erfunden, das auf Fleischwaaren eingetrieben dieselben lange Zeit frisch erhält. So ist am 25. Mai im Café Rüttling hier ein deraat behandelter Fisch verzehrt und vorzüglich erfunden worden, der am 10. März von New-York abgeschickt worden war. Es haben jetzt weitere Versuche mit Nahrungsmitteln, die mit diesem Konservsalz behandelt wurden, stattgefunden. Dieses Mal war es Fleisch von amerikanischen Wildschweinen, das in der Küche des Café Marquardt freudlichst zubereitet worden. Das Fleisch gelangte in offenen Körben und möglichst einfach verschlossener Kisten von Amerika nach Deutschland. Von einem kostspieligen luftdichten Verschluß war keine Rede. Obgleich das Fleisch 8-9 Wochen lang dem Transporte sozusagen in freier Luft ausgesetzt war, erwies es sich als vollkommen gesund und genießbar. Das Pfund bestes Rastochsenfleisch, wie man sich in Schwaben auszubilden liebt, kostet, aus Amerika geliefert, ungefähr die Hälfte des einheimischen Fleisches. Die seit Oktober gemachten Erfahrungen mit dem konservierten Fleisch dürften vielleicht im Stande sein, die Aufmerksamkeit der Kriegsverwaltung auf sich zu ziehen.

— Ebingen, 24. Mai. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt

war mit Vieh aller Sattungen fast befüllt; es herrschte jedoch nur mit Jungvieh rege Kaufelust, in Melkvieh und Zugochsen, welche letztere in großer Zahl aufgetrieben waren, blieb der Handel flau und die Preise gedrückt, wogegen Schmalvieh jeder Sattung von den anwesenden Händlern schnell aufgekauft und gut bezahlt wurde. Ein Hofbauer aus der Umgegend hatte zwei Prachtexemplare von Rähnen aufgestellt, für welche er zusammen 1400 M forderte; ein Käufer fand sich aber zu diesem Preise nicht.

— Schillingsfürst, 29. Mai. Seit einigen Tagen geschehen die ersten diesjährigen Wollkäufe. Da die wenigsten Herden erst gewaschen sind und die Handelsleute noch im Einkauf zurückhalten, kann von einem lebhaften Geschäft bis jetzt noch keine Rede sein. Einzelne Händler haben schon vor der Wollwäsche mit den Schafbesitzern Abkorde abgeschlossen und wurde pro Pfund 1 M 25-40 S, Jährlingswolle, gut gewaschen und getrocknet, auch öfter mit 1 M 15-50 S bezahlt. Bei günstiger Witterung wird mit Beginn der künftigen Woche die Schafwäsche allgemein betätigt werden und steht dann erst eine Preisklärung in sicherer Aussicht.

— Langenbürg, 1. Juni. Während von verschiedenen Gegenden des Landes über ausgiebigen Regen berichtet wird, so leidet unsere Höhe schon seit mindestens 6 Wochen an einer Trockenheit, welche anfängt zur großen Noth zu werden. In Folge dessen leidet der Graswuchs empfindlich Noth und die bevorstehende Heuernte wird quantitativ gering ausfallen. Die Sommerflur, namentlich die Gerste, fängt an gelb zu werden und das Sehen der Wurzelgewächse ist unendlich, obgleich die Pflanzen anfangen überständig zu werden. Die Aussichten auf Obst, welche am Anfang nicht schlecht waren, schwinden von Tag zu Tag, indem in Folge der durch die zwei kalten Nächte eingetretenen Saftstodung das Gedeihen von Birnern, Äpfeln und sonstigem Urgeißler in hohem Grade begünstigt wurde, welche sowohl das Laub der Bäume als auch die angelegten Früchte anfressen und zernagen. Ueppig dagegen steht das Korn, welches gegenwärtig in der Blüthe steht und qualitativ wie quantitativ einen reichen Ertrag zu geben verspricht.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des alt Jakob Greule, Bauers von Oberkollwangen, ist der Konkurs eröffnet. Die Eröffnung ist am 5. Juni 1880, Vormittags 8 Uhr, erfolgt und Herr Amtsnotar Müller in Calw zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juli 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, so wie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände werden die Beteiligten am

Freitag, den 25. Juni 1880,

Nachmittags 4 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 11. Juli 1880,

Nachmittags 3 Uhr,

in das Gerichtszimmer — oberer Rathhausaal — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Juni 1880, Anzeige zu machen.

Rönigliches Amtsgericht Calw.

Zur Beglaubigung dieses Auszugs:

Gerichtsschreiber Wandel.

In der

**Konkurssache**

des Gottlieb Parsch, Postboten in Dohlbromm, wird in der Gläubiger-Versammlung vom

Freitag, den 18. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

(dem allgemeinen Prüfungstermin) auch der Antrag des Konkursverwalters auf freihändigen Verkauf der Liegenschaft zur Beschlußfassung vor-

gelegt, ferner ein Gläubiger-Ausschuss gewählt worden.

Calw, den 4. Juni 1880.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter

Schön.

Calw, den 4. Juni 1880.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter

Schön.

R. Amtsgericht Calw.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gustav Glaser, Drechslers in Colw, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Freitag, den 2. Juli 1880,

Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Röniglichen Amtsgerichte dahier festgesetzt, wozu die Beteiligten hiemit vorgeladen werden.

Den 5. Juni 1880,

Gerichtsschreiber Wandel.

R. Amtsgericht Calw.

**Aufforderung.**

In der Strafsache gegen Michael Hermann, Birchwirth von Dillenbronn, wegen Diebstahls ergeht an Jedermann, der im Laufe dieses und des vorigen Frühjahrs von ic. Hermann Hopfenstangen gekauft hat, die bringende Aufforderung, dies unverweilt dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Den 7. Juni 1880.

Der Untersuchungsrichter.

Deisinger.

Revier Altenstaig.

**Brennholz-Verkäufe**

1) am Dienstag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus i. Warth aus dem Staatswald Neubann 3, 7, 8, 12 und 13:

1 Am. buchene Scheiter, 1 Am. dto. Prägeln, 54 Am. Nadelholzscheiter, 229 Am. dto. Prägeln und Anbruchholz.

2) Am Mittwoch, den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Schön-

brunn aus dem Staatswald

Drehler:

1 Am. buchene Scheiter, 250 Am. Nadelholz-Scheiter, 242 Am. dto. Prägeln und Anbruchholz und 7 Am. Tannensinde.

Calw.

In dem

**Konkurse**

über das Vermögen des Gustav Glaser, Drechslers von Calw, beträgt bei der beschlossenen und vom R. Amtsgerichte genehmigten Schlussvertheilung die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden auf Stufe 1 des § 51 der R. O. bevorrechtigten Forderungen 62 M und der verfügbare Massebestand 47 M 80 S, wovon die Gläubiger unter Hinweisung auf die §§ 140 und 141 der R. O. hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 4. Juni 1880.

Der Konkursverwalter.

Gerichtsnotar Erhardt.

Sonnenhardt, Gerichtsbegirt Calw.

**II. Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Calw vom 3. April d. J. kommt im Wege der Zwangsvollstreckung folgende, dem Johann Georg Burkner, Tagelöhner hier gehörige Liegenschaft im Gesamtanschlage von 4,500 M auf den Grund eines Nachgebots von 4,650 M.

Montag, den 5. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letztenmale, mit Ausschluß von Nachgeboten im öffentlichen Aufsteig zum Verkaufe, und zwar:

gebäude:

PR. 30.

1 a 38 m ein zweistödiges Bohnhaus von Stein und Fachwerk mit Backofen bei der Biegelgasse sammt Hofraum.

Brandverf. Anschlag 2,800 M

1/4 an

3 a 67 m einer von Holz erbauten Scheuer und Schopf

sammt Hofraum.

Brandverf. Anschlag 345 M

Ad r.

PR. 66.

1 h 24 a 56 m der Krumenader; (in 7 Theile vertheilt).

PR. 69.

64 a 13 m Acker, der Hornader.

PR. 71/1.

6 a 2 m Wiese — Hornader.

PR. 248 1/2te an

73 a 16 m Waide — Braunhalbe.

Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Michael Genth, Gemeinderath hier bestellt.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Amtsnotar Müller und Schultheiß Lu.

Auswärtige Kaufliebhaber und Bürgen haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 5. Juni 1880.

Namens der Vollstreckungsbehörde, der Hilfsbeamte, Amtsnotar Müller.

Gehingen.

**Farren-Verkauf.**

Auf Freitag, den 11. Juni, Mittags 11 Uhr, kommen 2 gute Farren zum Schlachten zur Versteigerung, wovon der Eine 2 Jahre alt, noch keinen Dienst gethan hat.

Schultheißenamt.

Göttingen.

**Kloß-Holz-Verkauf.**

Am Freitag, den 11. Juni, Vormittags von 8 Uhr an, werden aus dem Gemeindefiskus Wald Harbt

48 Stück Eichen mit 31 Festmeter und 160 Stück Fichten- und Buchentische mit 150 Festmeter verkauft.

Zusammenkunft beim Holzbronner Gottesacker.

Den 7. Juni 1880.

R. A. : Gemeindepflege Müller.



